



Starke Freunde
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 17
2 | 2022

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN



NOTRE-DAME DE PARIS

WELTREISE EINER KATHEDRALE

Interaktive
Sonderausstellung
mit 3D und
Augmented Reality

PALAIS GROSSER GARTEN DRESDEN

6. AUGUST 2022 — 8. JANUAR 2023

WWW.NOTREDAME-DRESDEN.DE

HISTOPAD

ENTWICKLUNG & UMSETZUNG

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

EIN ANGEBOT VON

GEFÖRDERT VON

HISTOVERY


Établissement public
chargé de la conservation
et de la restauration
de la cathédrale
Notre-Dame de Paris


GROSSER GARTEN DRESDEN


SCHLÖSSERLAND SACHSEN
STÄATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN

L'ORÉAL
GROUPE



Ist kulturelles Erbe relevant?



Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
 Ines Eschler, 1. stellv. Vorsitzende
 Dr. Andrea Dietrich, 3. stellv. Vorsitzende
 Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
 André Jäger, Ehrenamtsarbeit

Lassen Sie mich mit der Tür ins Haus fallen: Als neuer Leiter der Museen bei der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten gGmbH (SBG) kann ich zwar auf fast drei Jahrzehnte Arbeitserfahrung mit dem uns anvertrauten Kulturerbe zurückschauen, aber bei den Themen, die vor uns liegen, werde ich wieder zum „Anfänger“. Sie alle wissen um die Veränderungen der letzten Jahre, die die Gesellschaft nicht nur solidarisch verbunden, sondern auch in paritätische Interessensfelder parzelliert hat. Meinungen, Haltungen und Überzeugungen wechselten durch die eintretende Realität. Immer wieder musste nachjustiert, verworfen und korrigiert werden, weil für alle alles neu war. Dass wir Menschen in bewegten Zeiten, in Zeiten von grundlegenden Umbrüchen den Blick auf Altbewährtes, Tradiertes, Verlässliches, zeitlos Schönes richten und darin Bestärkung, Rückversicherung und Ruhe finden, ist tröstlich. Und ist für uns, die wir mit den kulturellen Schätzen arbeiten dürfen und sie für die Gesellschaft im besten Sinne erhalten, erforschen und vermitteln unheimlich sinnstiftend. Aber reicht das? Können wir einfach darauf vertrauen, dass unser kulturelles Erbe auch in der Zukunft diese gesellschaftliche Relevanz besitzt? Können wir einfach sagen, der Staat muss das Erbe, in welcher Körperschaftsform auch immer, erhalten, erforschen und vermitteln?

Allein Jasagen wird eine Gesellschaft nicht interessieren, wenn es die Relevanz nicht gibt. Relevanz ist nicht festlegbar, sie kann nur aus der Lebenswirklichkeit heraus existieren, angenommen, eingefordert werden. Damit also unser heutiger Wunsch in Erfüllung geht, dass Erbe möge auch lange über uns hinaus für unsere Kinder und deren Kinder von Bedeutung sein, müssen die nächsten Gene-

rationen mit derselben Faszination dafür infiziert sein. Dies ist meinem Verständnis nach des Pudels Kern. Das ist der Grund für die vergangenen Bemühungen bei den vielfältigen Ausstellungsprojekten in den sächsischen Schlössern, Burgen und Gärten, unsere Besucher ihren Bedürfnissen, Gewohnheiten und Interessen nach ernst zu nehmen. Sie, wie man so schön sagt, abzuholen, ihnen die Teilhabe am kulturellen Erbe voraussetzungslos zu gestalten. Aber insbesondere auch zu überlegen, wie die Jüngeren zu uns gelockt werden können, wie die Schulen unsere Häuser als außerschulischen Lernort annehmen können, wie auf die heutigen Fragen der Menschen mit unseren Denkmälern Denkansätze gegeben werden können? Ich glaube, dass wir auf diesem Weg, der unter dem Label „Kulturelle Bildung“ ein strategisches Unternehmensziel bei SBG ist, ein gutes Stück vorangekommen sind. Ich glaube aber auch, dass wir noch sehr viel weiter gehen müssen und zwar im Sinne von erweitert. Es reicht, glaube ich, nicht aus, Teilhabe als Zugänglichkeit zu Bildung und Kultur zu verstehen, sondern als Angebot zur Mitgestaltung, zur Mitgestaltung von Formaten für den Wissens-, Fähigkeiten- und Erfahrungsaustausch. Ich glaube, dass wir am ehesten die gesellschaftliche Relevanz unseres kulturellen Erbes in der Zukunft erhoffen können, wenn wir bereit sind, mit den Besuchern unserer Häuser gemeinsam zu lernen und mit ihnen unsere Leidenschaft zu teilen. Wenn man dabei von Freunden unterstützt wird, ist es auch für „Anfänger“ zu schaffen. Schon heute sage ich dafür mit den besten Wünschen Dank.

Ihr Dirk Welich

IMPRESSUM

aufgeschlossen 2/2022
Nr. 17 (Oktober 2022)

Herausgeber:

Freundeskreis Schlösserland
Sachsen e. V.
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
www.freundeskreis-schlösserland.de
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen
gemeinnützige GmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden

Telefon: 0351 56391-1001
Telefax: 0351 56391-1009
www.schloesserland-sachsen.de
service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Matthias Donath

Verlag:

DDV Elbland GmbH
Elbstraße 7
01662 Meißen
Telefon: 03521 41045513

Layout:

meißen media
Marktgasse 14
01662 Meißen
Telefon: 03521 4769800
www.meissen-media.de

Auflage:

2.000 Stück

Erscheinungstermin:

„aufgeschlossen“ erscheint
zweimal jährlich

Bildnachweis:

Titelbild: Burg Stolpen
Foto: Klaus Schieckel

Soweit nicht am Bildrand anders
angegeben, stammen sämtliche
Bildmotive aus dem Bildarchiv
der Staatlichen Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2022 für Texte und Fotos
beim Urheber. Nachdruck,
Vervielfältigung und elektronische
Speicherung nur mit schriftlicher
Genehmigung.

Foto: Matthias Donath



Schloss Oberau

Seit Jahren wird am Schloss Oberau (Landkreis Meißen) gebaut. Der Förderverein Wasserschloss Oberau e. V. und die Gemeinde Niederau wollen den ehemaligen Adelsitz wiederbeleben.



Neue Spiele

Seite 15

Auf den Burgen Kriebstein und Mildenstein werden neue Spieleformate angeboten. Die Besucher gehen auf Schatzsuche und müssen sich aus einem Escape-Room befreien ...



© Christoph Wetzels/Kunstverlag Josef Fink

Passion Mensch

Seite 18

Die Albrechtsburg Meissen zeigt eine Werkschau des Malers, Zeichners, Bildhauers und Porzellangestalters Christoph Wetzels.



Seite 10

Dabei wird Bürgerbeteiligung großgeschrieben. Bewohner der Gemeinde brachten beträchtliche Mittel für den Ausbau des Schlosses auf. Aber immer noch ist viel zu tun.



Foto: Matthias Donath

Carlowitz

Seite 20

Die Familie von Carlowitz blickt auf rund 700 Jahre in Sachsen zurück. Nicht nur Schlösser sind mit ihrem Namen verbunden, sondern auch der Gedanke der Nachhaltigkeit.



Inhaltsverzeichnis

Menschen im Schloesserland

Vermittlung ohne Grenzen	4
Ein neues Team in der Burg Stolpen	6
Abschied aus Rammenau	8

Schlösser

Gerüste, die Mut machen	10
Burg Giebichstein in Halle/Saale	13

Ausstellungen

Let's play!	15
Passion Mensch	18

Adel in Sachsen

Nachhaltig denken und leben	
Die Familie von Carlowitz in Sachsen	20

Vereinsnachrichten

Erinnerungen an Kerstin Pollmer	25
Mitgliederversammlung in Dahlen	26
Unsere Spendenprojekte	27

Mitgliederwerbung

Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schloesserland Sachsen	29
--	----

Eintritt frei für Mitglieder

Der Freundeskreis Schloesserland Sachsen bietet weiterhin Veranstaltungen an, die Mitglieder des Vereins mit Begleitung bei freiem Eintritt besuchen können. Eine vorherige Anmeldung ist erwünscht. Bitte suchen Sie die Termine unter <https://www.schloesserland-sachsen.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/> und klicken Sie auf den Button „Freundeskreis“. Dann werden alle Veranstaltungen angezeigt.



Dirk Welich ist neuer Bereichsleiter der Museen im Schlösserland und liebt Schloss und Park Pillnitz



Vermittlung ohne Grenzen

von Matthias Donath

Dr. André Thieme, bisher Bereichsleiter Museen der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten, ist seit August neuer Geschäftsführer der Festung Königstein gGmbH. Seinen Aufgabenbereich übernahm Dr. Dirk Welich, derzeit noch Schlossleiter in Pillnitz. Matthias Donath befragte ihn in seinem Büro im Neuen Palais in Pillnitz.

Sie sind seit 1995 Mitarbeiter der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten in Sachsen, also schon 27 Jahre im Schlösserland. Wie sind Sie zur damaligen Schlösserverwaltung gekommen?

Aufgewachsen bin ich in Dresden. Erst lernte ich Werkzeugmacher, dann habe ich Innenarchitektur an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle studiert. Es folgte

das Studium der Kunstgeschichte, Kunstpädagogik und Psychologie in München. Am 14. August 1995 trat ich meine erste Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Pillnitz an – seitdem plane und realisiere ich Ausstellungen in sächsischen Schlössern und Burgen.

Was hat sich in den 27 Jahren verändert?
Ganz am Anfang war das Budget für Ausstel-

lungen im Schloss Pillnitz nur winzig klein. Ich hatte das Gefühl, alles selbst machen zu müssen. Inzwischen ist alles effektiver, besser organisiert, und es gibt auch mehr Geld für Ausstellungsprojekte. Seit der Gründung der gemeinnützigen GmbH zum 1. Januar 2013 können wir im Museumsbereich viel flexibler handeln. Wir haben einen größeren Spielraum, es gibt Projektstrukturen mit Con-

trolling. Als Bereichsleiter Museen bin ich für sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zentrale und elf in den Objekten zuständig. Diese arbeiten als Wissenschaftler und Museologen.

Dr. André Thieme leitete den Museumsbereich zwölf Jahre. Was hat er für Akzente gesetzt?

Als er 2010 zu uns kam, liefen gerade die Vorarbeiten für die Einrichtung der neuen Dauerausstellung in der Albrechtsburg Meissen. Er wurde ins kalte Wasser geworfen und musste die Projektleitung übernehmen. Es war ein Lernprozess für alle, denn bei dieser Ausstellung haben wir erstmals verstärkt über Vermittlung nachgedacht. Also darüber, wie wir Wissen transportieren können. Damals sind erste mediale Ausstellungsmodule entstanden, wie Medientische mit interaktiven Spielelementen oder das mit der HTW Dresden entwickelte „Fernrohr“. Letztlich haben sich Begriffe wie Storytelling, Immersion oder Gamification in seiner Amtszeit bei SBG etabliert.

Die Schlossmuseen sind also durch technische Innovationen bereichert wurden?

Nicht nur das. Wir haben das große Potential von Medien für die Vermittlung in Museen erkannt. Bei den folgenden Projekten haben



André Thieme verabschiedet sich aus der SBG gGmbH, bleibt aber in der Welt des Schloßerlandes – als Geschäftsführer der Festung Königstein gGmbH

wir dann immer mehr auf Erlebnisse gesetzt, also auf den immersiven Ansatz, das „Eintauchen“ der Besucher in eine Erlebniswelt. Dabei ist Spielen sehr wichtig, ein Urprinzip der menschlichen Entwicklung. Spielend die Welt erkunden, macht jedes Kleinkind. Wir versuchen Museumsbesucher in diese Situation des Erkundens zu versetzen; eben mit „Gamification“. Heute haben wir einen ganzen „Vermittlungskoffer“: Einsatz von Medien, immersive Erlebnisse, ein neues Storytelling und schließlich der Einsatz von Spielen.

Nun haben Sie die Verantwortung für den Museumsbereich. Was werden Sie beibehalten und was ändern?

Wir werden von den genannten Methoden keine streichen, sondern setzen immer das ein, was für das jeweilige Thema adäquat ist. Aber ich möchte neue Tools dazunehmen. Was wir noch nicht erreicht haben, ist eine echte Partizipation. Das heißt, das Publikum soll am Entstehen kultureller Angebote selbst beteiligt sein. Ich möchte die Vermittlung entgrenzen und auch außerhalb des Museums stattfinden lassen.

Wie könnte so etwas aussehen?

Ein konkretes Beispiel kann ich noch nicht nennen. Mir geht es um die Denkrichtung. Die Vermittlung soll idealerweise nicht mehr nur vorgefertigte Inhalte erzählen. Stattdessen geht es um das Erlernen von Fähigkeiten. Ich glaube, dass wir Museumsarbeit immer weiterdenken müssen.

Nicht nur die Gärten stehen vor Problemen – Stichwort Klimawandel. Auch für die Schlossmuseen gibt es neue Herausforderungen. Welche sind das?

Flüchtlingszustrom, Corona-Pandemie, Energiekrise: Unsere Museen standen in den letzten Jahren vor immer neuen Herausforderungen. Aus meiner Sicht vollzieht sich ein Paradigmenwechsel. Es wird klar, dass es nicht mehr so weitergeht wie bisher. Wir haben uns schon seit einiger Zeit die Frage der Nachhaltigkeit gestellt. Das werden wir jetzt verstärkt tun – und auch über Einsparung von Energie nachdenken. Als wir FestungXperience und ZwingerXperience planten, war das noch kein Thema. Nachhaltigkeit in Museen bedeutet, dass wir mit Ressourcen sparsamer umgehen, zum Beispiel nicht immer neue

Ausstellungsarchitektur anschaffen, sondern von Anfang an die Weiterverwendung mitdenken. Auch die engen Klimakorridore für Exponate in den Ausstellungen werden sich wahrscheinlich so nicht mehr halten lassen. Da findet gerade ein Umdenken statt. In den Vitrinen und Museen wird es kälter werden müssen.

Was ist dem Museumsbereich in den letzten Jahren nicht gelungen?

Das Adelsmuseum im Südflügel des Schlosses Nossen ist zum Beispiel nicht realisiert – obwohl die ersten Überlegungen dazu schon 20 Jahre zurückliegen. Wir haben ein sehr gutes Konzept entwickelt, das auf dem Ansatz des Spielens beruht. Was fehlt, ist die Sanierung des Gebäudes. Die Priorität war dafür bisher nicht gegeben.

Was würden Sie sich für Ihre Arbeit wünschen?

Dass Abstimmungsprozesse schneller verlaufen. Heute vergehen von der ersten Bedarfsanmeldung für eine Baumaßnahmen bis zur Fertigstellung rund 6 bis 7 Jahre. Eigentümer der Schlösser ist der Freistaat Sachsen. Er hat die Objekte per Betriebsverpachtungsvertrag an die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten gGmbH übergeben. Für das Bauen ist wiederum der Staatsbetrieb Sächsisches Bau- und Immobilienmanagement (SIB) zuständig. SIB baut, wenn das Sächsische Staatsministerium der Finanzen alles geprüft und befürwortet hat. Und schließlich arbeiten wir in denkmalgeschützten Gebäuden. Es sind also viele wichtige Partner beteiligt.

Wird sich daran etwas ändern?

Kaum; die Entwicklung von Denkmälern erfordert einen gründlichen und nachhaltigen Planungsvorlauf. Und auch wenn der Freistaat sehr viel für sein kulturelles Erbe tut: die Priorität beim Bauen liegt – gesellschaftlich bedingt – woanders.

Was ist Ihr Lieblingsort im Schloßerland Sachsen?

Pillnitz. Nicht nur, weil ich hier als junger Wissenschaftler angefangen habe und zuletzt hier Schlossleiter war. Ich finde den Ort unglaublich inspirierend. Er ist total vielgestaltig. In Pillnitz kann man in der Architektur- und Gartengeschichte einmal um die Erde reisen!



xxx

Foto: Daniel Schäfer



Ein neues Team in der Burg Stolpen

von Uli Kretschmar und Isabel Grohmann

Seit Januar 2022 ist Uli Kretschmar neuer Schlossleiter auf Burg Stolpen, während Isabel Grohmann als Eventmanagerin eingestellt wurde. Wie läuft der Generationenwechsel nach fast einem Jahr im Amt?

„**H**err Kretschmar, gibt es eigentlich Dinge, von denen Sie feststellen mussten, dass Sie sie als neuer Schlossleiter in Stolpen NICHT so einfach umsetzen können?“, fragte neulich unser Gegenüber in einer Gesprächsrunde hier in Stolpen.

Natürlich gibt es die Dinge, die nach einem halben Jahr im Job ganz anders aussehen, als

in der Zeit davor. Wenn man die großen Pläne aufgestellt hat, kommt die Zeit, in der sie sich an der Realität messen lassen müssen. Und wie lautet das Sprichwort: „Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, dann erzähl ihm Deine Pläne.“

Aber ganz ehrlich? Die Frage ist eher: Reden wir hier von Problemen oder von Herausforderungen? Denn auch nach fast einem

Jahr als Schlossleiter und Eventmanagerin in Stolpen treiben uns die Vorstellungen und Wünsche für diese faszinierende Anlage jeden Tag aufs Neue an, auch wenn der Alltag mit seinen Problemchen und Ernüchterungen manchen Traum relativiert.

Denn es gibt viel zu erzählen und zu vermitteln. Stolpen ist ein Schatz, der darauf wartet, entdeckt zu werden. Wer weiß denn zum

Beispiel, dass hier zwar anfangs auch eine Burg stand, einige der Türme und Ruinen, die heute noch zu sehen sind aber von einem herrschaftlichen Schloss berichten, das da einst auf dem Vulkan thronte? SCHLOSS Stolpen? Richtig! Machen wir das doch sichtbar, begeben wir uns auf die Suche nach dem verschwundenen Schloss!

Wer weiß denn heute noch, dass Stolpen einst ein geistliches Zentrum Sachsens war und die Meißner Bischöfe hier ihre Residenz bauten – prächtig, wohlgemerkt! Und wer vermutet beim Namen Stolpen einen so grandiosen Ausblick, der von Radeburg nach Dresden in die Sächsische Schweiz bis in die Böhmisches Schweiz reicht? Wem ist bewusst, dass die Geschichte der Gräfin Cosel bisher hauptsächlich nur von Männern dokumentiert wurde? Und – Hand aufs Herz! – wer weiß, dass das Vulkangestein Basalt hier in Stolpen seinen Namen erhielt und erstmals wissenschaftlich beschrieben und illustriert wurde? Diese Themen und Geschichten sind der Stoff aus dem unsere Träume gemacht sind. Gemeinsam mit dem Team im Schlossbetrieb Stolpen werden wir es angehen, diese Träume zu verwirklichen.

Was aber bedeutet nun „Alltag“ als Schlossleiter und Eventmanagerin? Vieles dreht sich darum, mit dem Team Kassendienst und Schließdienste abzusichern, die Anlage in Ordnung zu halten, Verträge zu erstellen und zu koordinieren, Veranstaltungen und Vermietungen zu betreuen, gemeinsam mit den Partnerinstitutionen die Baukoordination zu leisten und manchmal sogar darum, einen kranken Geist zu heilen.

Denn glaubt man es?! Der vielbeschworene Geist von Stolpen – eine kleine Installation, die in den Kellergewölben vor allem Kinder fasziniert – ist beinahe bekannter als die Stolpener Anlage selbst. Leider gerade reparaturbedürftig, ist der Geist aber zur Zeit nicht anzutreffen. Sehr zum Ärger vieler Gäste, die regelmäßig fragen, wo denn der Geist sei, schließlich seien sie nur seinetwegen mit Kind und Kegel hier ...

Überhaupt: Stolpen zieht Kinder und Familien an. Es ist schön, zu sehen, wie viel Spaß es den Kindern macht, die Anlage einfach so zu entdecken, in die Kellergewölbe zu huschen und den Rest der Familie zu über-



Foto: Klaus Schreckel

Sonnenaufgang in Stolpen

reden, auch noch den dritten Turm hinaufzuklettern.

Und dann: diese Aussicht! Bei schönem Wetter ist sie eine überwältigende Belohnung für die Mühen des Aufstiegs und spätestens hier, auf dem Fürstenplatz, da wo früher Kurfürst August und „Mutter Anna“ residierten, lächeln alle Gäste in Stolpen.

Wir freuen uns auf die kommenden Jahre, in denen wir gemeinsam mit dem tollen Team vom Schlossbetrieb das Schicksal vom „ver-

schwundenen Schloss“ mitbestimmen und mitgestalten dürfen. Herzlich willkommen auf dem Vulkan.

Uli Kretzschmar war Pressesprecher der SBG gGmbH und leitet seit Januar 2022 die Burg Stolpen. **Isabel Grohmann** ist Veranstaltungsmanagerin in Stolpen.



Foto: Klaus Schreckel

Stolpener Basaltfelsen



Ines Eschler war ein Jahrzehnt für Schloss Rammenau verantwortlich.



Abschied aus Rammenau

von Romy Petrick

Ines Eschler war zehn Jahre lang Schlossleiterin und Kastellanin in Rammenau. Nun tritt sie in den Ruhestand.

Was sind schon zehn Jahre in einem 300 Jahre alten Schloss? Eigentlich nichts. Und doch waren es Jahre, die es in sich hatten. Ines Eschler traf zu einem Zeitpunkt auf Schloss Rammenau, als die systematische Restaurierung der Innenräume des Schlosses in vollem Gange war. Was sich dann unter dem Begriff „Restarbeiten im Schloss“ verbarg, war zunächst die Fertigstellung des Raumes

mit der ältesten originalen Ausstattung, des Chinesischen Zimmers. Es folgten die Stabilisierung und Erneuerung des historischen Fußbodens im Spiegelsaal, die Generalkur der Wandfassungen und Fußböden in den Räumen der Schlossgastronomie, des Foyers vor dem Spiegelsaal und des Vasenzimmers in der Beletage, die grundlegende Restaurierung von Eingangshalle und Treppenhaus und schließlich die Büroetage im Dachge-

schoss samt Neugestaltung des Musikerganges hoch über dem Spiegelsaal. Klingt nicht besonders spektakulär, jedoch erwiesen sich Klärungs- und Restaurierungsbedarf in jedem Bauabschnitt als enorm. Dazwischen erhielt Schloss Rammenau in einem der Nebengebäude noch ein modern ausgestattetes Depot für das Museumsgut, zudem wurde ein neues Parkkonzept entwickelt, das in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt

wird. So war in all den Jahres ein Termin fest im Kalender der Schlossherrin verankert: die wöchentliche Bauberatung immer am Donnerstag.

Stolz ist Ines Eschler, dass es gelang, die Bauabläufe selbst im Nadelöhr Treppenhause so zu organisieren, dass Schlossbetrieb und Besucherverkehr zu jeder Zeit möglich waren. Das gelungene Ergebnis trägt ganz klar die Handschrift des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), Niederlassung Bautzen. Gern denkt die Schlossherrin an die regelmäßigen konstruktiven und nicht selten lehrreichen Zusammenkünfte mit allen Beteiligten von SIB, den Planungsbüros und Handwerksbetrieben zurück, immer respektvoll und auf Augenhöhe.

Natürlich wurde nicht nur gebaut in den vergangenen zehn Jahren. Neben dem Museumsbetrieb mit Führungen und museumspädagogischen Veranstaltungen gilt das Schloss als eines der Häuser mit vielen Events: Hochzeiten und private Feiern, Firmenveranstaltungen, Konzerte und Bälle gehören dazu und wollen mit dem kleinen Team organisiert sein. Die 25. Ausgabe der Internationalen Oberlausitzer Leinentage konnten Ende August 2022 nach zwei Jahren Corona-Zwangspause endlich wieder stattfinden – es ist die größte Veranstaltung auf Schloss Rammenau. Gerade die Pandemiezeit bot aber auch die Chance, neue Veranstaltungsformate auszuprobieren. So entstand die Idee des Parkfrühstücks, Veranstaltungen wurden für Open Air konzipiert, wie Gartenmeisterführungen, Konzerte, Ballett-Nachmittage und Musical Dinner auf der Schlosswiese. Für das alles braucht es Erfindergeist, Neugier und vor allem Ideen, die reichlich aus dem kleinen, gut eingespielten Team von Gärtnern, Eventmanager, Techniker, aus Gastronomie und Verwaltung sprudelten. Teamgeist und engagiertes Zusammenspiel sind essentiell und dafür ist Ines Eschler sehr dankbar.

Neues Gestaltungskonzept für das Museum

Die umfassende Restaurierung mit erheblichen Mitteln des Freistaates Sachsen, die

Schloss Rammenau in den letzten 20 Jahren erfahren hat, macht das Ensemble zu einem ästhetischen Highlight am Tor zur Oberlausitz. Von außen besticht es mit einer harmonischen, barocken Gestalt, innen mit kunstvollen barocken und klassizistischen Interieurs, die sich auffallend gut ineinanderfügen. Malerische Ausblicke in den Park und nicht zuletzt der Park selbst laden zum Verweilen und Genießen ein.

Was auf der ästhetischen Ebene schon erreicht ist, gilt es nun auch auf der musealen Ebene umzusetzen: eine zeitgemäße, lebendige Vermittlung des Schlosses und seiner Geschichte. Schloss meint dabei: das gesamte Ensemble einschließlich der Wirtschaftsgebäude des Meierhofes und vor allem des Parks. Denn angesichts aktueller Herausforderungen wie Klimawandel und schwindender Biodiversität wird die Neuvermittlung auch als Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung verstanden. Ines Eschler freut sich, dass sie dieses Projekt in den Anfängen begleiten konnte – es soll bis 2024 abgeschlossen sein.

Tanzende Teufel?

Bei all dem Schönen, das in den letzten Jahren entstand, zieht es Ines Eschler immer wieder an einen Ort im Schloss: das Pompejanische oder Teufelszimmer, ein im Zeit-

geschmack des Frühklassizismus in kräftigen Farben gefasster Raum in der Beletage des Schlosses. Eine Vielzahl von Sagen und Geschichten, die sie bei Führungen oft selbst zum Besten gab, sind mit diesem Raum verbunden. So muss beim Bau des Schlosses der Teufel seine Hand im Spiel gehabt haben. Wie sonst hätte Kammerherr Ernst Ferdinand von Knoch trotz seiner Geldnöte ein so prächtiges Anwesen errichten können? Er war dann auch plötzlich untergetaucht – sicher hatte ihn der Gehörnte geholt, woran nicht wenige glaubten. Die vermeintlichen Teufel erweisen sich letztlich als ein Missverständnis: Auf den Darstellungen tummeln sich unter anderem Satyrn, also Fabelwesen aus der antiken Mythologie mit Hörnern und Schweif. Wegen dieser Darstellungen ist der Raum unter dem Namen "Teufelszimmer" bekannt geworden.

Das Ensemble erstrahlt heute in einem baulichen Zustand, den es wohl in seiner 300-jährigen Geschichte in Gänze nie hatte. Noch-Schlossleiterin Ines Eschler freut sich, dass sie an dieser letzten Etappe mitwirken durfte. Zum Jahresende tritt sie in den Ruhestand.

Dr. Romy Petrick führt die Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.



Schloss Rammenau wurde in den letzten 30 Jahren vorbildlich restauriert.



Schloss Oberau ist wieder Baustelle.



Gerüste, die Mut machen

von Matthias Donath

Seit Jahren wird an Schloss Oberau gebaut. Dass es vorwärts geht, wenn auch in kleinen Schritten, ist dem Förderverein Wasserschloss Oberau zu verdanken, der gemeinsam mit der Gemeinde Niederau für Erhalt und Wiederbelebung des alten Gemäuers eintritt.

Jana Sang sitzt im Schlosspark Oberau auf einer Parkbank und schaut auf ihr Schloss. Es ist fast vollständig von Gerüsten umhüllt. Sie freut sich, dass es endlich weitergeht. Der Förderverein, den sie vor Jahren mitgegründet hat und jetzt seit fünf Jahren leitet, hat diese Baumaßnahmen erst möglich gemacht. Obwohl der

Verein nur rund 45 Mitglieder hat, stehen hinter ihm viele Einwohner der Gemeinde Niederau bei Meißen, die spenden, mit anpacken oder das Engagement der Gemeinde wie auch des Vereins wohlwollend begleiten.

Die Ausgangslage war nicht einfach: Nach der Enteignung der letzten Schlossherrin im

Herbst 1945 wurde das Wasserschloss – wie andernorts auch – als Wohnhaus genutzt. Weil nichts gemacht wurde, verfiel die Bausubstanz. 1992 zog der letzte Mieter aus dem unbewohnbar gewordenen Gemäuer aus. Ein Verein aus Weimar, der mit Jugendgruppen und ABM-Kräften das Bauwerk retten wollte, übernahm sich und scheidete

terte. Er hatte das Anwesen aber bereits in einem Erbbaupachtvertrag übernommen. Die Gemeinde Niederau hatte den Mut, die Erbbaupacht zu kündigen und das Schloss wieder in ihre Obhut zu nehmen, was aber bedeutete, den Verein aus Weimar mit einer hohen Geldsumme zu entschädigen. Steffen Sang, der langjährige Bürgermeister in Niederau, überzeugte seine Gemeinderäte, das Schloss im Ortsteil Oberau als wertvollstes Baudenkmal seiner Gemeinde zu erwerben und vor dem Verfall zu retten. Jana Sang erinnert sich gerne an ihren Schwager, den Bürgermeister, und ist zugleich traurig, dass er den weiteren Fortgang nicht mehr erleben konnte. Steffen Sang starb im Februar 2022 im Alter von nur 59 Jahren.

Einwerbung von Fördermitteln und Spenden

Der 2012 gegründete Förderverein Wasserschloss Oberau e. V. und die Gemeinde arbeiten seit zehn Jahren Hand in Hand. Sie halten Ausschau nach Fördermitteln und schauen, wie der Eigenanteil aufgebracht werden kann. Jana Sang erzählt: „Wir konnten bei der Aktion ‚Dachstein‘ über 40.000,- Euro Spenden für die Dachdeckung einwerben. Momentan läuft die Restaurierung des Ostgiebels. Hier übernimmt der Verein die Kosten für alle Sandsteinarbeiten, also rund 55.000 Euro. Völlig unerwartet kommen noch einmal rund 20.000 Euro für den Südgiebel dazu, da bei den Dacharbeiten große Schäden festgestellt wurden. Auch diese Kosten trägt unser Verein.“ Als die Gemeinde Niederau das Schloss übernahm, war es größtenteils entkernt, denn der Hausschwammbefall hatte erfordert, Dachtragwerk und Deckenbalken freizulegen und marodes Mauerwerk durch Vernadeln zu sichern. Inzwischen ist viel passiert, auch wenn man es auf den ersten Blick nicht sieht: Da das Schloss auf einer Insel steht, musste das gesamte Fundament stabilisiert werden. Die Mauern der Schlossinsel und eine der Brücken sind wieder neu errichtet worden. Der Schlossteich könnte jetzt wieder mit Wasser gefüllt werden. Seit 2013 hat der Turm wieder eine Turmspitze. Bei den

jetzt anstehenden Maßnahmen werden die Renaissancegiebel gesichert und restauriert. Zugleich erhält das Schloss eine neue Dachdeckung. Dabei greifen mehrere Maßnahmen und Fördermittelprogramme ineinander.

Gefragt, was ihr Antrieb war, sich dieser Baustelle anzunehmen, antwortet Jana Sang: „Meine Vereinskollegen und ich wollten einfach etwas für die Gemeinde machen.“ Sie habe im Verein einen Ausgleich zu ihrer Arbeit, sagt die Lehrerin. „Wir beschäftigen uns mit Heimatgeschichte und treffen nette Menschen.“ Wenn nicht gerade die Bauarbeiten den

Zutritt verbieten, bietet der Förderverein regelmäßig Führungen an. Viele Menschen kommen zum Tag der Parks und Gärten sowie zum Tag des offenen Denkmals. Eine besondere Attraktion ist die Schlossweihnacht am ersten Advent, wenn Künstler und Handwerker ihre Waren feilbieten. Der Verein verkauft bei diesen Events nicht nur Bratwurst und Glühwein, sondern auch selbstgemachte Marmelade und Kräutersalz. Die Erlöse und die erbetenen Spenden ermöglichen dann wieder das nächste Bauprojekt. So bezahlte der Verein die Sanierung der überlebensgroßen Ritterfigur am Ostgiebel.



Foto: Matthias Donath

Jana Sang kämpft für die Wiederbelebung „ihres“ Schlosses.

Wer eine Führung durch das Schloss erlebt, sieht, wie viel noch zu tun ist. Man betritt einen Rohbau, der Einblicke in die Baugeschichte ermöglicht. Das Wasserschloss ist ein Renaissancebau, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für Ernst von Miltitz erbaut wurde. Es besteht aus zwei

giebelgeschmückten Flügeln und einem in die Ecke gesetzten Treppenturm – ein Bautyp, der im 16. und 17. Jahrhundert weit verbreitet war. Bei den Sicherungsmaßnahmen wurden bemalte Holzdecken entdeckt, die eine kleine Kostbarkeit darstellen. In einem Raum ist diese Decke noch gut erhalten. Im

19. Jahrhundert – die genaue Datierung ist umstritten – wurde das Schloss neugotisch überformt. Man brach die Wendeltreppe im Turm ab und baute um den Renaissance-turm ein neues Treppenhaus. Damals erhielt das Schloss auch seine spitze Kegelhaube und die neogotischen Spitzbogenfenster. Wenn die bauliche Hülle gesichert ist, soll es mit dem Innenausbau der Räume weitergehen.

Pläne für ein Turmuhrenmuseum

Was macht man aber eines Tages mit dem Schloss? Jana Sang hat da klare Vorstellungen, denn ihr Verein hat ein Nutzungskonzept in Auftrag gegeben. „Wir wollen ein Turmuhrenmuseum einrichten und hier die Sammlung des verstorbenen Turmuhrenbauers Klaus Ferner aus Niederau aufstellen. Außerdem wünschen wir uns ein Schlosscafé im Erdgeschoss. Im Schlafzimmer der Schlossherrin soll das Standesamt seinen Sitz haben, und den großen Speiseraum im Obergeschoss wollen wir für Veranstaltungen nutzen.“ Originale Einrichtungsgegenstände aus dem Schloss gibt es leider keine mehr, denn 1945 wurde alles geplündert oder an Flüchtlinge verteilt.

Bis es soweit ist, dass das Schloss eingerichtet werden kann, wird noch viel Wasser die Elbe hinabfließen. Jana Sang und ihre Vereinskollegen lassen sich aber nicht entmutigen: „Wir haben schon viel geschafft. Auch die Baumaßnahmen jetzt motivieren uns. Man sieht, dass etwas geschieht und dass wir etwas bewirken können. Die Gerüste sind ein gutes Zeichen.“

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

Förderverein Wasserschloss Oberau e. V.

Kontakt:
Jana Sang
Großdobritzer Straße 57a
01689 Niederau OT Gohlis
jana.sang@web.de

Foto: Matthias Donath



Der einstige Treppenturm dient seit dem 19. Jahrhundert als Lichtschacht.

Foto: Matthias Donath



Bei den Sanierungsarbeiten wurden bemalte Renaissancedecken gefunden.



Burg Giebichenstein, Oberburg



Burg Giebichenstein in Halle/Saale

von André Jäger

Herzlich Willkommen in unserer neuen Rubrik „Mitglieder auf Reisen“. Hier stellen wir Ihnen Schlösser und Burgen aus ganz Deutschland und Europa vor, die unsere Mitglieder besucht haben. Heute nehme ich Sie auf eine Exkursion der Deutschen Burgenvereinigung, Landesgruppe Sachsen, mit.

Am 9. April 2022 lud die Landesgruppe ihre Mitglieder und Gäste nach Halle an der Saale ein. Wir besuchten die Burg Giebichenstein, die Moritzburg

und den Dom zu Halle. Ich stelle Ihnen die Burg Giebichenstein nun genauer vor. Die Burg bestand aus insgesamt drei Burgen. Die erste Burg entstand im 10.

Jahrhundert und wird zum Jahr 961 als „Givicansten“ urkundlich erwähnt. Sie lässt sich aber nur anhand von Aufzeichnungen nachweisen, während archäologi-



So könnte die romanische Burg ausgesehen haben

sche Befunde fehlen. Bei Ausgrabungen wurden alte römische Münzen gefunden, doch leider sind diese Münzen im Lau-

fe der Zeit verschwunden. Heute ist eine kleine Parkanlage angelegt, wo die Burg vermutet wird.

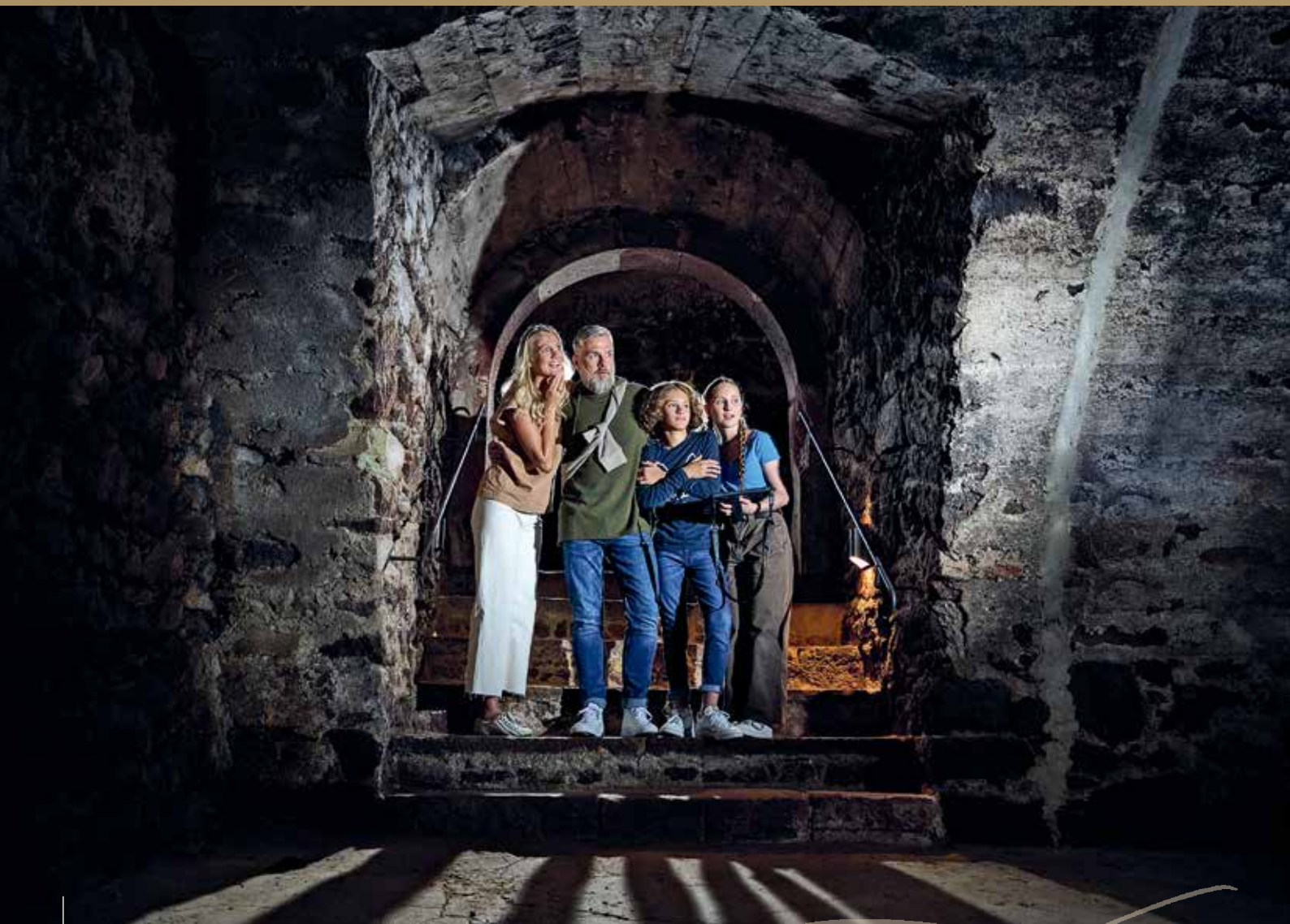


Burg Giebichenstein, Unterburg, heute Kunsthochschule

Die zweite Burg ist die Oberburg, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand. Diese Burg wurde bis Anfang des 17. Jahrhunderts mehrfach umgebaut, bis sie 1636 dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer fiel. Nur ein Turm aus dem 14. Jahrhundert ist erhalten geblieben. Auf Grund der freigelegten Grundmauern konnte mit Hilfe einer Computersimulation ein mögliches Aussehen rekonstruiert werden. Viele verschiedene Veranstaltungen finden aktuell auf der Oberburg statt.

Die Unterburg ist die dritte Burg Giebichenstein. Diese wurde von 1445 bis 1769 Stück für Stück aufgebaut. Die Hauptbauphase war allerdings von 1445 bis 1464. Die Unterburg konnte nur finanziert werden, weil der Erzbischof Günther II. seine Burgen in Lauchstädt, Schkopau und Liebenau verkauft hatte. Zunächst veranlasste der Erzbischof den Bau einer zwei Meter starken Umfassungsmauer mit fünf Türmen. Im Anschluss wurde im Westflügel die Residenz und ein Wohnbau, ein sogenanntes Mushaus, errichtet. 1473 hat man die Burg um ein Kornhaus erweitert. Das Residenzgebäude wurde um 1500 zum Wirtschaftshaus umfunktioniert, ein Brauhaus wurde angebaut und das Mushaus wandelte man in eine Brennerei um. Im 16. Jahrhundert wurde am Südflügel eine Scheune errichtet, und 1706 entstand am Ostflügel ein barockes Herrenhaus. Als letztes wurde von 1767 bis 1769 der Westflügel um eine Hofmeisterei erweitert. Nach einem längeren Stillstand kaufte die Stadt Halle Anfang des 20. Jahrhunderts die Ober- und Unterburg und richtete in der Unterburg eine Kunsthochschule ein, die 1915 eröffnet wurde und noch heute besteht. Die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle bietet Kunst- und Designstudiengänge an. Durch sie ist die Burg zu einem Synonym für modernes Design geworden.

André Jäger ist Vorstandsmitglied des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.



„Der Schatz des Einäugigen“ – ein neues Escape-Game auf Burg Mildestein

Foto: Jörg Riehausen



Let's play!

von Claudia Fiebach und Alexander Hänel

Unter dem Namen „Der Schatz des Einäugigen“ und „Das Geheimnis von Kriebstein“ laufen zwei neue innovative Vermittlungsformate im Schloßerland Sachsen. Dass sich Wissensvermittlung und Unterhaltung nicht ausschließen, können unsere Besucher seit August 2022 auf den beiden Burgen Mildestein und Kriebstein nun selbst erfahren.

Spielerische Angebote im Museum als Vermittlungsinstrumente haben sich schon lange etabliert. Ob

mittelalterliche Brettspiele auf Schloss Weesenstein, kleine digitale Mini-Games auf Burg Kriebstein oder das interaktive

Wimmelbild auf Burg Mildestein – die Spielestationen in unseren Schlössern und Burgen sind bei unseren Besuchern



Modebewusst und vorlaut: Der etwas verrückte Geist von Kriebstein treibt seine Späßchen mit den Spielern.

sehr beliebt. Doch in den letzten Jahren hat sich viel getan. Trends aus der Spielewelt und dem Gaming haben ganz neue Nutzungsalternativen eröffnet. Besonders das Spielkonzept des Escape-Games offeriert Möglichkeiten, unsere Gäste die Burgen interaktiv entdecken zu lassen.

Auf der Burg Kriebstein startete im Winter 2021 das Gamification-Projekt mit der Agentur Die Informationsgesellschaft Bremen mbH und Barbara Falkner von der Raumsektor GmbH. Mit beiden Spielespezialisten sollte ein Spieleangebot für Familien entwickelt werden, welches die Geschichte der Burg und des Schatzfundes auf Kriebstein zum Inhalt hat. Neben der Geschichte sollte aber auch das Erlebnis und der

Spaß am Spielen das Profil des Angebotes betonen. Nach fast zwei Jahren gemeinsamer Arbeit kann nun auf Kriebstein „Das Geheimnis von Kriebstein“ gelüftet werden.

Verfolgungsjagd im Museum

Was als scheinbar harmlose Führung mit einem Tablet beginnt, wird plötzlich zu einer spannenden Verfolgungsjagd durch das Museum. Die spielende Gruppe wird zufällig Zeuge eines Diebstahls. Doch plötzlich geraten sie selbst unter Verdacht. Um sich zu entlasten, müssen sie den Diebstahl aufklären. Das kann aber nur mithilfe des exzentrischen und manchmal auch etwas nervigen Burggeistes „Freiherr von Geist“ gelingen, der zu seiner Belustigung ganz eigene Mätzchen mit den Spielenden treibt. Ob zugeneigter Unterstützer oder doch Gegenspieler, bleibt offen. Sein Interesse ist ganz klar das Entertainment. Dafür muss die Gruppe innerhalb von 90 Minuten alle Rätsel lösen. Es liegt nicht immer gleich auf der Hand, was zu tun ist. Durch genaues Lesen, Hinsehen und Kombinieren nähert sich das Team der Lösung. Das macht den Reiz des Spielprinzips des Escape-Games aus und erfordert soziale Kompetenzen bei den Spielenden. Die Verbindung von



Hausmeister Herbert braucht die Spieler, um den Schatz Wilhelms den Einäugigen zu heben.

analogen und digitalen Spielelementen sorgt dabei für Abwechslung.

Ausgerichtet ist das Angebot für Familien mit Kindern ab etwa zehn Jahren. Daran orientiert sich auch der Schwierigkeitsgrad der zu lösenden Rätsel. Aber auch Spielgruppen aus Freunden oder Erwachsenen dürften an dem Angebot ihren Spaß haben. Der Spielerundgang kann über den Ticketshop auf der Website gebucht werden.

Auf Burg Mildestein startete im März 2021 ein weiteres Projekt, welches die Entwicklung eines neuartigen Spieleangebotes für Besucher zum Ziel hatte. Die Gamification-Agentur pfeffermind und die Paperdice-Solutions GmbH bekamen den Projektauftrag. Zusammen entwickelten sie mit uns die Kernidee und einen Teil der Story, die dem Spieleangebot einen erzählerischen Rahmen gibt. Für die Rätselinhalte und die technische Umsetzung waren beide Agenturen zuständig. Der Hauptcharakter, der durch das Spiel führt, ist der fiktive Hausmeister Herbert. Er ist 60 Jahre alt und hat nicht mehr lang bis zu seiner Rente. Eine Sache beschäftigt ihn aber noch mehr als sein baldiger Ruhestand: Es ist der Schatz Wilhelms des Einäugigen! Herbert hat verschlüsselte Hinweise gefunden, die eindeutig auf den Einäugigen zurückgehen; nur allein kann er den Schatz nicht heben. Dafür braucht er die Hilfe der Spielenden. Um sich als würdig zu erweisen, müssen sie vorab einige knifflige Knobelaufgaben lösen und dafür die ganze Burg erkunden.



Die Telefonnummer verbirgt sich im Gästebuch. Wer mit einer alten Wählscheibe umgehen kann, ist hier klar im Vorteil.



In der Schaltzentrale laufen alle Fäden auf Burg Kriebstein zusammen.

Es gilt Fragen zu beantworten, Hinweise zu kombinieren und hin und wieder auch ein wenig mutig zu sein. Hat die Gruppe die circa 90-minütige Rätselchallenge geschafft, schließt sich als Finale ein richtiger Escape-Room an. Hier sind die Spieler nahezu auf sich allein gestellt und müssen es schaffen, in 20 Minuten durch Lösen von Rätseln den Escape-Room zu verlassen. Die erspielten Punkte des Burgrundganges und des Escape-Rooms werden am Ende zusammengerechnet, und die Teams können in einer Highscore-Liste sehen, wer alle Aufgaben am besten gemeistert hat.

Lösung durch Teamarbeit

Im Gegensatz zur Burg Kriebstein befinden sich keine Rätsel oder Spiele auf dem Tablet. Die Teams müssen sich mit allen begehbaren Gebäudeteilen befassen und die Ausstellungselemente gut unter die Lupe nehmen. Ohne Teamarbeit wird es nicht möglich sein, alle Aufgaben zu lösen.

Das Angebot richtet sich an Familien mit Kindern ab zwölf Jahren. Aber auch anders aufgestellte Gruppen (zwei bis acht Personen) werden auf ihre Kosten kommen. Ebenso wie auf Kriebstein können Tickets im Webshop erworben werden.



Auch auf dem Tablet müssen Mini-Games gewonnen werden. Wer kann die drei Melodien den richtigen Symphonion-Scheiben zuordnen?



Auf dem Tablet befinden sich verschiedene Karten und die Orte mit den versteckten Rätseln. Geknobelt wird in der Ausstellung und im Gelände.

Beide Angebote werden bisher sehr gut angenommen und durchweg positiv bewertet. Besonders Familien schätzen an den beiden Escape-Games das gemeinsame Erlebnis und das interaktive Bespielen der Ausstellungen auf den Burgen Mildestein und Kriebstein. Die Projekte konnten durch die Verteilung der Mittel der Parteien- und Mas-

senorganisationen der ehemaligen DDR (PMO-Mittel) finanziert werden.

Claudia Fiebach ist Museologin auf Burg Mildestein. **Alexander Hänel** ist Museologe auf Burg Kriebstein.



Passion Mensch

von Matthias Donath

Die Albrechtsburg Meissen zeigt eine Werkschau des Malers Christoph Wetzel, der jetzt 75 Jahre alt wurde. Seine Gemälde geben einen faszinierenden Einblick in die Seele bekannter und unbekannter Persönlichkeiten aus Sachsen. Denn Wetzel malt mit großer Leidenschaft Menschen – bis heute.

Ein „Menschenmaler“ sei er eigentlich, betont Christoph Wetzel, wenn er immer wieder nach seinem wohl bekanntesten Werk, der Ausmalung der Kuppel der Dresdner Frauenkirche, gefragt wird. Die barocken Decken- und Kuppelgemälde, die er für die Frauenkirche, im Schloss Hundisburg, im Schloss Wernersdorf (Pakoszów) in Schlesien und im Konzertsaal Oratorium Marianum in Breslau (Wrocław) schuf, beschäftigten ihn über ein Jahrzehnt seines Lebens sehr intensiv, doch weitaus länger sucht er danach, Menschen mit ihren Empfindungen abzubilden. Seit 1977 ist er freischaffend tätig. Seitdem entstanden über 2.000 Porträts – von berühmten und weniger berühmten Zeitgenossen. Christoph Wetzel malt altmeisterlich, er lasiert mit Öl und setzt Farbschicht über Farbschicht – und hat stets den Dargestellten im Blick, der ihm normalerweise einige Tage Modell sitzen muss. Das, was er aus Gesprächen über den Dargestellten erfährt, was er in seinen Augen erspürt, fließt in die Gemälde ein. Wetzel kombiniert die Malkunst Cranachs oder Dürers mit einer psychologischen Erfassung.

Mit dieser Haltung ist er ein Außenseiter des Kunstbetriebs geblieben. Zwar tief verwurzelt in der Dresdner Kunsttradition, ist er von denen, die sich selbst als Avantgarde bezeichnen, nie so recht akzeptiert worden. Zugleich wollte er in der DDR nie um Staatsaufträge buhlen. Als Sohn eines Pfarrers in Berlin geboren, hat er die christliche Botschaft tief verinnerlicht. Parteisekretäre zu malen oder die Erfolge des Sozialismus kam für ihn nie in Frage. Inhalt und Darstellungsweise seiner Bilder sind stark

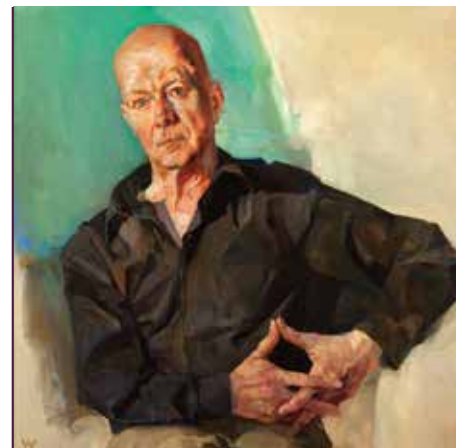


Christoph Wetzel unter seinem Deckenbild im Schloss Wernersdorf (Pakoszów)

von den Werken in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden geprägt. Wochen, ja Monate verbrachte Wetzel in der Galerie, um die alten Meister zu kopieren oder gar die Galerieräume selbst zu malen. Wetzel kam 1967 nach Dresden, um an der Hochschule der Bildenden Künste zu studieren. Er blieb – und porträtierte Menschen der Dresdner Gesellschaft. Von 1982 bis 1986 lehrte er an der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur. In diesen Jahren entstanden auch plastische Arbeiten, etwa ein kantiger, lebensnaher Kopf Johann Friedrich Böttgers. Wenn es möglich war, arbeitete Wetzel auch als Modelleur und Bildhauer. Denn das Gestalten in Stein und Ton war seine erste

Berufung. 1965 begann er eine Steinmetzlehre, und zugleich befasste er sich im Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee mit Bildhauerei.

Neben den Menschen, die ihn umgaben, beschäftigte sich Wetzel immer und immer wieder mit Christus, dem Gekreuzigten, Leidenden und Auferstandenen. In der Gestalt Christi sieht er den Menschen mit seiner Verletzlichkeit, mit seiner Schuld und Vergänglichkeit. Die Christusgestalten, die er malte, haben individuelle, porträthafte Züge. Aber auch sich selbst malte der Künstler sehr oft. Nicht als Helden, sondern als Zweifelnden, als einen, der zwischen den Welten steht. „Dazwischen“ ist ein Gemälde betitelt, das für Christoph Wetzel sehr wichtig ist und das er als programmatisch für sein künstlerisches Schaffen empfindet. Es befindet sich auch auf dem Titel seiner Monographie, die 2017 im Kunstverlag Josef Fink



Der Dresdner Schauspieler Friedrich Wilhelm Junge, Öl auf Leinwand, 2009



Wie geht's uns denn heute, Frau Dürer?,
Öl auf Leinwand, 2008



Johann Friedrich Böttger, Kopf aus
Meißener Porzellan, 1984



Dazwischen, Öl auf Leinwand, 1976

erschien und ein Großteil seines künstlerischen Schaffens zeigt. Zahlreiche Gemälde und Skulpturen aus diesem Buch sind vom 26. November 2022 bis 19. März 2023 in der Meißner Albrechtsburg im Original zu sehen.

Die Wechselfälle des Lebens haben Christoph Wetzels aus Dresden weg in andere Regionen geführt. Er baute ein Atelier in Ringenhain in der südlichen Oberlausitz und glaubte, dort angekommen zu sein. Aufgrund persönlicher Umstände entschloss er sich, Atelier und Wohnsitz in seine Heimatstadt Berlin zu verlegen. In Gedanken blieb er gleichwohl mit Dresden verbunden. Weiterhin kamen viele Aufträge aus Sachsen. So modellierte er das Bildnis des jungen Richard Wagner für das älteste Haus der Dresdner Neustadt, in dem der spätere Komponist den Sommer 1820 verbracht hatte. Und unter dem Eindruck der ersten Corona-Welle malte er einen Christus am Kreuz, der den Betrachter mit eindringlichem Blick in die Augen schaut. Um anzuklagen, welchen Irrsinn Menschen in der Welt anrichten, wie die Szenen im Hintergrund hintersinnig andeuten. „Golgatha“, so der Name, sollte eigentlich in der Busmannkapelle aufgestellt werden, dem Gedenkort für die zerstörte Dresdner Sophienkirche. Doch eine Mehrheit des Vereins, der für diesen Gedenkort verantwortlich zeichnet, lehnte die dauerhafte Ausstellung des Gemäldes ab und ließ es sogar ohne Absprache mit dem Künstler abhängen. Wieder ein Kunstskandal in Dresden, und wieder kam sich Wetzels als Einzelkämpfer vor.

Die Schau in der Meißner Albrechtsburg vereint über 60 Gemälde, darunter auch jüngste



Golgatha, Öl auf Leinwand, 2020

Arbeiten, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Hinzu kommen Zeichnungen, Skulpturen und Plastiken aus unterschiedlichen Schaffensphasen. Und natürlich wird auch das Wetzels-Porzellan zu sehen sein: Bildwerke, die der Künstler für die Staatliche Porzellan-Manufaktur modellierte und die eine unmittelbare Brücke zu Meißen schlagen. Die Stücke stammen aus verschiedenen öffentlichen Sammlungen und aus Privatbesitz.

Dr. Matthias Donath ist auf einem der ausgestellten Gemälde abgebildet.

Eintritt frei für Mitglieder

Zur Ausstellungseröffnung am **25. November 2022** um 18 Uhr sind Vereinsmitglieder mit Begleitung herzlich eingeladen. Anmeldung unter albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de erbeten.



Burg Rabenstein in Chemnitz-Rabenstein, der Geburtsort des Hans Carl von Carlowitz



Foto: Matthias Donath

Nachhaltig denken und leben

Die Familie von Carlowitz in Sachsen

von Matthias Donath

Ein neues Buch in der Reihe „Adel in Sachsen“ widmet sich der Familie von Carlowitz, die seit dem Jahr 1311 urkundlich nachweisbar ist und in vielen Schlössern Sachsens zuhause war. Einige Gedanken, die Mitglieder der Familie in die Gesellschaft eingebracht haben, sind noch heute aktuell.

Als der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) in seinem Buch „Sylvicultura oeconomica“, das 1713 in den Druck kam, das Prinzip der Nachhaltigkeit beschrieb, folgte er einem schon län-

ger bekannten Gedanken des sächsischen Forstwesens, immer nur so viel Holz einzuschlagen, wie nachwachsen kann. Obwohl das Buch um Anbau und Nutzung von Holz kreist, enthält es ethische Prinzipien, die auch außerhalb der Forstwirtschaft an-

wendbar sind: Denke an die kommenden Generationen. Gemeinwohl geht vor Eigennutz. Bewahren ist besser als zerstören. Alle Menschen sollen einen ausreichenden Lebensunterhalt finden. – Das war damals modern und wegweisend. Wenn auch in

einer blumigen barocken Sprache, formulierte Hans Carl von Carlowitz den erst vor wenigen Jahrzehnten wiederentdeckten Grundsatz, dass die Entfaltung der Wirtschaft mit der Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts und sozialer Gerechtigkeit einhergehen muss.

Diese Erkenntnis resultierte aus seiner Beschäftigung mit dem Forstwesen, lässt sich aber auch aus seinem sozialen Umfeld erklären. Der Oberberghauptmann stammte aus einer Familie des sächsischen Adels und hatte deren Denkweise verinnerlicht. Gehört man einer solchen Familie an, wird man schon von Kindesbeiden dazu erzogen, wie wichtig die Vergangenheit ist und welche Leistungen die Vorfahren erbracht haben. Zugleich wird man aber auch ermahnt, alles zu tun, dass Vermögen und Ruf der Familie auch in den kommenden Generationen erhalten bleiben. Der Einzelne ist nur ein Glied einer Kette und damit Teil eines Generationenvertrags, der die Vorfahren und Nachkommen einschließt. Grundbesitz verpflichtet – und soll der Familie möglichst dauerhaft erhalten bleiben. Heute können wir das mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ umschreiben, den Hans Carl von Carlowitz mit der Formulierung



Carl von Carlowitz als Ritter und Günther von Carlowitz als Knappe vor Burg Kuckuckstein, die von 1774 bis 1931 in Familienbesitz war. Darstellung aus dem Turnierzug des sächsischen Adels anlässlich des Wettinjubiläums 1889.



Hans Carl von Carlowitz, Stich, nach 1714

„beständige und nachhaltige Nutzung“ in die deutsche Sprache einbrachte.

Hans Carl von Carlowitz wurde 1645 auf der Burg Rabenstein geboren – einer kleinen Höhenburg bei Chemnitz, die 1619 sein Großvater Hans Georg von Carlowitz gekauft hatte. Der Grundbesitz in Rabenstein fiel an die Brüder seines Vaters und deren Nachkommen. Hans Carl von Carlowitz kaufte von seinem Vater das Rittergut Arnsdorf bei Hainichen, das ihm zeitlebens

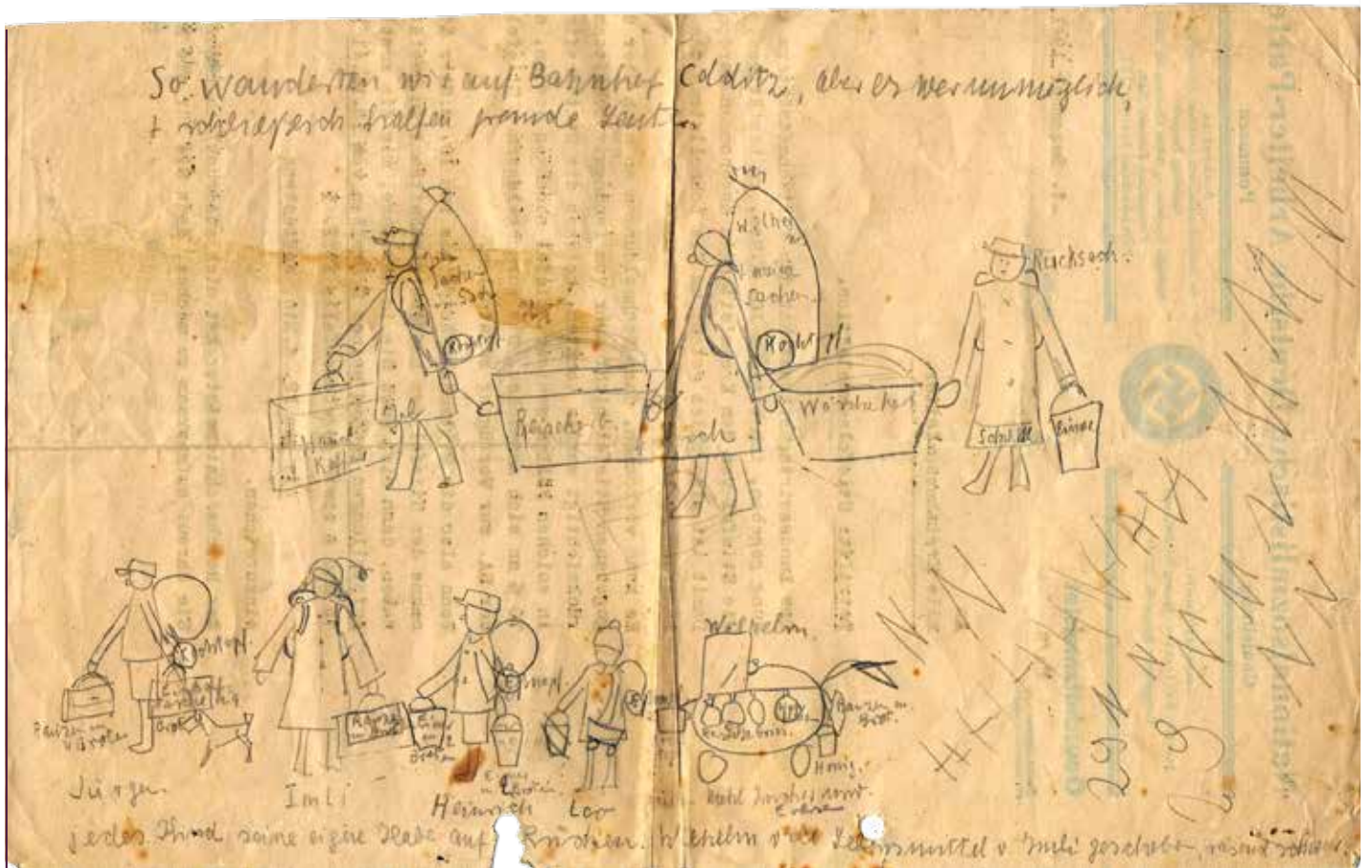
gehörte. Und damit sind wir erneut in der großen Politik, denn der Rittergutsbesitz sicherte dem Bergbeamten einen Sitz in der sächsischen Ständeversammlung. Damit durfte er in politischen Fragen Mitbestimmung ausüben – ein Recht, das freilich nur für die Ritterschaft und die Vertreter der kleineren und größeren Städte galt, nicht für die Masse der Bevölkerung. Mitglieder der Familie von Carlowitz waren über Jahrhunderte in den sächsischen Landta-

gen vertreten, redeten mit und nahmen Einfluss auf staatliches Handeln. Das änderte sich auch nicht, als 1831 eine neue Verfassung eingeführt wurde, die die Beteiligung der Ritterschaft stark einschränkte. Diese erste sächsische Verfassung war übrigens zu weiten Teilen von Hans Georg von Carlowitz (1772–1840) entworfen worden, einem Rittergutsbesitzer aus Oberschöna bei Freiberg, der sich Gedanken darüber machte, wie eine Modernisierung des Königreichs aussehen könnte. Die Verfassung von 1831 verband dabei traditionelle Elemente, wie eben das monarchische Prinzip, mit parlamentarisch-demokratischen Ansätzen. Sie verankerte das Rechtsstaatsprinzip und wesentliche Grundrechte. Dass Sachsen im 19. Jahrhundert einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, war auch diesem Prinzip der Rechtsicherheit und der Gewerbefreiheit zu verdanken. Und auch nach der Friedlichen Revolution wirkten Familienmitglieder

am Aufbau der modernen Demokratie mit: Das letzte Landtagsmitglied war Wilhelm von Carlowitz (geb. 1944), der in der 3. Wahlperiode dem sächsischen Landtag angehörte. Lange in Belgien zuhause, vertrat er als Honorarkonsul das Königreich Belgien in Dresden. Und damit kann man wieder in die Geschichte abschweifen: An der Entstehung Belgiens, das 1831 die Unabhängigkeit von den Niederlanden erkämpfte, war wiederum ein Carlowitz beteiligt, Albert von Carlowitz (1785–1840), Staatsminister des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha. Er erreichte, dass ein Coburger Prinz erster König von Belgien wurde. Um nun wieder die Brücke nach Sachsen und in die Gegenwart zu schlagen: Albert von Carlowitz war Eigentümer des Schlosses Naundorf im Osterzgebirge, das heute unserem Vereinsmitglied Konstantin Hermann gehört.

Rund 150 Rittergüter in Sachsen waren längere oder kürzere Zeit in den Händen

von Mitgliedern der Familie von Carlowitz. Der älteste nachweisbare Besitz war Reitzendorf nordöstlich von Pirna. Noch im 14. Jahrhundert setzte sich die Familie im Osterzgebirge fest. Damals gehörten die Carlowitze zur Lehnsmannschaft der Burggrafen von Dohna. Nach deren Entmachtung und Vertreibung wechselten sie zur Klientel der Markgrafen von Meißen, der späteren Kurfürsten von Sachsen. Seit dem 16. Jahrhundert bildeten die Carlowitze eine der tragenden Säulen des sächsischen Staats, indem sie Aufgaben in Verwaltung und Armee wahrnahmen. Die Liste der Carlowitz-Offiziere ist fast endlos und reicht bis zum Untergang des Königreichs 1918. Besonders spannend ist das Leben des vorletzten Kriegsministers des Königreichs Sachsen, Adolf von Carlowitz (1858–1928), dessen Nachlass für das Buch erstmals ausgewertet wurde. Der General war beileibe kein engstirniger Militarist. Er gehörte zu den wenigen Stimmen, die im



Zeichnung von Marie-Erika von Carlowitz vom Oktober 1945 zeigt, wie sie und ihre fünf Kinder aus dem Sammellager Burg Colditz zum Bahnhof Colditz ziehen. Dort wartet der Eisenbahntransport, der die Enteigneten und ihre Familienangehörigen in eine ungewisse Zukunft bringt.

Ersten Weltkrieg das massenhafte „Verheizen“ junger Soldaten an der Westfront kritisierten. Weil er einen Angriffsbefehl verweigerte, wurde er entlassen – was man vor der Öffentlichkeit als Erkrankung tarnte.

Bei der langfristigen Sicherung ihrer Rittergüter war die Familie von Carlowitz nicht besonders erfolgreich. Nur ein Gut blieb mehr als 200 Jahre in Familienbesitz. Viele Erwerbungen gingen schon in der ersten, zweiten oder dritten Generation wieder verloren. Nachhaltig war das nicht. Man muss aber auch bedenken, dass viele Besitzverluste damit zu tun haben, dass ein Zweig in männlicher Linie ausstarb und die Töchter erbten – was gar nicht so selten vorkam. So hatte der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz keinen Sohn, aber drei Töchter – und es war selbstverständlich, dass sie das Rittergut Arnsdorf übernahmen.

Die bedeutendsten Carlowitz-Orte in Sachsen sind sicherlich die Burg Kuckuckstein in Liebstadt, das Schloss Großhartmanns-



Schloss Heyda ist das einzige Carlowitz-Schloss in Sachsen, das sich heute wieder in Familienbesitz befindet.

Foto: Matthias Donath



Mitglieder der Familie von Carlowitz inszenieren die Saufehde, einen 1559 geführten Krieg um das Erbe des Bischofs Nikolaus II. von Carlowitz. Der Wappenschild mit den drei schwarzen Kleeblättern wurde für das Wettinjubiläum 1889 angefertigt – und befindet sich bis heute in Familienbesitz.

© Familienarchiv v. Carlowitz



König Friedrich August III. von Sachsen und sein Generaladjutant Adolf von Carlowitz, später Kriegsminister, 1912 auf einem Schiff vor Korfu

dorf bei Freiberg und das Schloss Zuschen-dorf, heute ein Ortsteil von Pirna. Einige Carlowitz-Schlösser bestehen leider nicht mehr, weil sie nach 1945 abgerissen worden sind. Dazu gehört auch das mehrfach erwähnte Schloss Arnsdorf (heute Gemeinde Striegistal), das in Neubauernhäuser untergliedert wurde. Der letzte Teil wurde erst 2007 abgerissen! Ganz verschwunden sind das Schloss Stösitz nördlich von Meißen und das Schloss Oberschöna im Erzgebirgsvorland – beide Häuser waren von kunstsinnigen Carlowitz-Rittergutsbesitzern der jeweiligen Mode entsprechend (Rokoko und früher Klassizismus) erbaut worden. Das Buch dokumentiert auch die Schicksale der Familienmitglieder im 20. Jahrhundert. So ist von Adolf von Carlowitz (1900–1966) zu lesen, dem Sohn des Kriegsministers, der sein Amt als Pressesprecher der preußischen Regierung am 31. Januar 1933 niederlegte, weil er Hitler nicht dienen wollte. Oder den NS-Gegner Dr. Alfred von Carlowitz-Hartzsch (1878–1941), der dreimal verhaftet wurde und kurz nach der Entlassung aus dem Gefängnis starb. Als die Kommunisten im Sommer 1945 die Macht übernahmen und mit dem Auf-

bau einer neuen Gesellschaft nach sowjetischem Vorbild begannen, gehörten die Adligen zu den ersten, die man ausschalten wollte. Erschütternd sind die Berichte von der Deportation auf die Insel Rügen. Dort starben zwei Familienmitglieder an Hunger. Die Überlebenden flüchteten überwiegend in den Westen. Fünf Carlowitz-Rittergüter wurden bei der Bodenreform enteignet.

Heute gibt es nur noch ein „echtes“ Carlowitz-Schloss in Sachsen. Johannes und Felicitas von Carlowitz erwarben 1995 das Schloss Heyda bei Wurzen, das bis 1945 dem Familienzweig Carlowitz-Hartzsch gehört hatte und danach als Kinderheim genutzt worden war. Das Schloss ist heute wieder ein „richtiges“ Schloss – der Betriebssitz des land- und forstwirtschaftlichen Unternehmens der Familie befindet sich in einem anderen Ortsteil der Gemeinde. Während in Heyda die Traditionen des sächsischen Adels sehr lebendig sind, hat die Mehrheit der Familienmitglieder heute keinen Bezug mehr zu Schlössern, zur Jagd oder zu den Netzwerken des Adels. Ihr Wohnsitze liegen verstreut in Deutschland und in den USA, sie gehen normalen Berufen nach und haben in der zweiten und dritten Generation nach der Flucht und Vertreibung aus Sachsen oftmals auch keinen unmittelbaren Bezug mehr zur alten Heimat. Was macht unter diesen geänderten Bedingungen dann den Zusammenhalt der Familie aus? Diese und andere Fragen wurden auf einem Familientag im Jahr 2018 in Gödelitz bei Döbeln diskutiert. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die Carlowitze verstehen sich heute als „lebendige Großfamilie“ mit einer Vielfalt an Berufen und Lebensläufen. Damit das Familiengefühl erhalten bleibt, trotz der unterschiedlichen Lebensformen, wird es auch weiterhin Familientage und einen engen Austausch auch über Generationengrenzen hinweg geben. Das, was die Großfamilie unternimmt, könnte man ein nachhaltiges Familienmanagement bezeichnen. Womit wir wieder bei Hans Carl von Carlowitz wären ...

Dr. Matthias Donath gibt die Buchreihe „Adel in Sachsen“ heraus, deren 16. Band der Familie von Carlowitz gewidmet ist.

Zum Weiterlesen:

Matthias Donath/Lars-Arne Dannenberg: Drei Kleeblätter. Die Familie von Carlowitz. Königsbrück 2022, 536 Seiten mit Register, Karten und zahlreichen Abbildungen, Festeinband, 39,90 Euro, zu bestellen bei Via Regia Verlag, Am Kunathsberg 28, 01936 Königsbrück, Tel. 035795/16010, info@via-regia-verlag.de



Gedenk-Kolloquium für Hans Georg von Carlowitz

Mit einer Festveranstaltung und Vorträgen wird am **22. November 2022** im Stadtmuseum Dresden an den 250. Geburtstag von Hans Georg von Carlowitz erinnert, den „Vater des modernen Sachsen“ und maßgeblichen Autor der Verfassung von 1831. Eintritt 10,- Euro. Bitte nehmen Sie eine Reservierung unter www.schloss-kuckuckstein.de vor. Die Veranstaltung wird organisiert von Schwarzes Kleeblatt e. V. Schloss Kuckuckstein in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Schloss Naundorf e. V.



Erinnerungen an Kerstin Pollmer

von Matthias Donath



Kerstin Pollmer

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen trauert um Kerstin Pollmer. Unsere zweite Vorsitzende starb am 25. Februar 2022 unerwartet im Alter von 64 Jahren. Sie ist das erste Vorstandsmitglied, das wir auf diese Weise unwiderruflich verlieren.

Kerstin Pollmer war einfach da. Von sich aus erklärte sie sich auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Juni 2014 bereit, im Beirat Marketing, Mitglieder & Fundraising mitzumachen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Als dann zum Ende der ersten Wahlperiode mehrere Mitglieder aus dem Vorstand ausschieden, darunter auch Ulrike Peter, sagte sie ohne Zögern zu, das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden unseres Vereins zu übernehmen. Einfach so, obwohl sie ahnte, wie viel Arbeit damit verbunden war. Als sich die Mitglieder am 18. Juni 2017 auf Schloss Hirschstein trafen, wurde die damals 59-Jäh-

rige einstimmig in den Vorstand gewählt. Es war ein Heimspiel, denn Kerstin Pollmer wurde 1958 ganz in der Nähe, in Riesa, geboren. In der Nachbargemeinde Staucha war sie aufgewachsen. Zuletzt wohnte die Mutter von zwei Kindern auf der anderen Elbseite, in Nauwalde, einem Ortsteil von Gröditz.

Kerstin Pollmer war eine zupackende, optimistische Frau. Für sie gab es nie Probleme, sondern immer nur Lösungen. In die Arbeit des Vereins brachte sie sich mit guten Ideen ein. Dabei halfen ihre zahlreichen gesellschaftlichen Kontakte. Frau Pollmer war Vorstandsmitglied der Frauenunion der CDU im Landkreis Meißen, darüber hinaus kannte sie durch ihren Beruf zahlreiche Unternehmen in der Umgebung. Besonders gewinnend war ihre unkomplizierte Art, andere Menschen anzusprechen. Ohne Scheu baute sie Kontakte auf, wenn es etwa um die Einwerbung von Spenden oder die Gewinnung neuer Mitglieder ging. Besonders wichtig für den Vorstand war ihre Zuverlässigkeit. Wenn sie die Erledigung einer Aufgabe zusagte, dann konnte man sich darauf verlassen. Kaum eine Vorstandssitzung ließ sie aus. Genauso eine verlässliche Beteiligung braucht jeder Verein, um zu funktionieren. Wir sind dankbar, dass sie unseren Verein so treu und mit so viel Freude unterstützt hat. Kerstin Pollmer wusste seit 2019, dass ihr Körper von einer seltenen Krebsvariante befallen war. Sie tat alles, um den Krebs zu bekämpfen und zu überwinden. Man sah ihr an, dass sie Medikamente nahm, um die Nebenwirkungen der Chemotherapie und andere Maßnahmen zu lindern. Dennoch ließ sie sich nicht entmutigen. Sie fing wieder an, in ihrem Unternehmen zu arbeiten, und besuchte weiterhin Schlösser und Burgen – zu Veranstaltungen und Vorstandssitzungen. Gemeinsam saßen wir am 21. Januar 2022 im Schlossrestaurant in Rammenau und planten Veranstal-

tungen für das neue Jahr. Sie sagte, der Krebs sei besiegt. Doch dann, nur einen Monat später, ging es ganz schnell. Nach einer Routineuntersuchung schlug die heimtückische Krankheit unerwartet und unerbittlich zu. Zur Trauerfeier, die am 8. April 2022 in der Kirche in Staucha unter großer Beteiligung stattfand, sagte Danielle Pollmer über ihre Mutter: „Meine Mama war Burgfräulein, eine taffe Geschäftsfrau, konnte Angebote an Land holen, wo keiner mehr Land gesehen hat, und hat dabei nie ihre lebenswürdige und lustige Art untergraben. Sie war authentisch. Denn, wie sie selbst einmal sagte: Das Leben ist zu kurz, um nach der Nase anderer zu tanzen.“ Wir werden sie als eine starke, immer fröhliche und optimistische Frau in Erinnerung behalten. Wir könnten ihr ein lebendiges Denkmal setzen – wenn es gelänge, nur ein Stückchen dieser Unbeschwertheit, die sie ausstrahlte, zu bewahren.



Trauer Gottesdienst in der Stauchaer Kirche mit Kranz des Freundeskreises Schlösserland Sachsen



Mitgliederversammlung in Dahlen

von Matthias Donath

Jeder Besuch im Schloss Dahlen schmerzt. Weil man an den Fotos sieht, dass der Barockbau nach dem Brand von 1973 zu retten gewesen wäre. Das wunderbare Treppenhaus mit seiner Ausmalung war auch nach dem Brand noch weitgehend intakt. Erst in den Folgejahren zerfiel Schloss Dahlen zur Ruine.

Jeder Besuch im Schloss Dahlen ruft zugleich Freude hervor. Denn es ist unglaublich, was der Schloss- und Parkverein in den letzten Jahren geleistet hat. Die Ruine ist gesichert, das Schloss kann wieder betreten und benutzt werden. Manche Räume haben Parkettböden, verputzte Wände und sogar Mobiliar erhalten. Es ist beeindruckend, wie viele Einwohner Dahlens unterschiedlichen Alters im Schloss- und Parkverein mitmachen und wie viele Feiern im Schloss bzw. in einem ganz frisch ausgebauten Nebengebäude stattfinden. Schloss Dahlen ist sozusagen das Veranstaltungszentrum der Kleinstadt – in der es inzwischen keine Gaststätte mehr gibt. Wir sind dem Schloss- und Parkverein Dahlen sehr dankbar, dass er am 12. Juni 2022 die Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen ausgerichtet hat. Die rund 50 Teilnehmer wurden mit großer Gastfreundschaft empfangen. Auf dem Schlossplatz wurde gegrillt, die Mitglieder boten Führungen an und tafelten nach dem Ende des offiziellen Teils Kaffee und Kuchen auf. Wer zur Mitgliederversammlung nach Dahlen fuhr, erlebte einen wunderbaren Nachmittag.

Die Mitgliederversammlung begann mit einem Grußwort von Dr. Christiane Schenderlein. Die Bundestagsabgeordnete der CDU aus dem Wahlkreis Nordsachsen ist Mitglied im Bundestagsausschuss für Kultur und Medien und zugleich Spre-



Mitgliederversammlung im Schloss Dahlen am 12. Juni 2022

cherin der CDU/CSU-Fraktion für Kultur und Medien. Sie berichtete darüber, was sich in der Kulturpolitik nach der letzten Bundestagswahl gewandelt hat, und gab Hinweise, wie Vereine vorgehen sollen, wenn sie eine Bundesförderung anstreben. Dr. Matthias Donath, der Vorsitzende des Freundeskreises Schlösserland Sachsen, erinnerte einleitend an die verstorbene stellvertretende Vorsitzende Kerstin Pollmer und verband seinen Dank an den Schloss- und Parkverein Dahlen mit der Erinnerung an Karl Berger, der im November 2021 starb (siehe aufgeschossen 1/2022). Er berichtete über die Aktivitäten des Vereins seit dem Ende der Coronazeit und hob insbesondere den erfolgreichen Abschluss des Spendenprojekts „Wappen im Schloss Hirschstein“ hervor. Zudem dankte er den Spendern, die es möglich machten, das Vogelzimmer im Schloss Rammenau zu rekonstruieren. Bis auf wenige Stücke konnten alle Porzellanvögel an Vogelpaten vergeben werden – und das nur in einem halben Jahr!

Kassenprüfer Ingo Hartmann stellte die Ergebnisse der Kassenprüfung vor. Er berichtete von einer vorbildlichen Buchführung. Beanstandungen habe er keine vorzubringen. Angesichts der Kosten rege er jedoch an, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen. Dieser Vorschlag sei schon mehrfach von den Kassenprüfern vorgebracht worden, doch habe sich der Vorstand dagegen entschieden. Nach diesem Bericht erteilte die Mitgliederversammlung dem Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr 2021. Der Vorsitzende stellte die Frage der Beitragserhöhung zur Diskussion. Die Mitglieder, die sich zu Wort meldeten, fanden den Vorschlag plausibel. Angesichts einer fortschreitenden Inflation seit es notwendig, hier eine Anpassung vorzunehmen. Der Vorstand wurde beauftragt, einen Vorschlag auszuarbeiten und zur nächsten Mitgliederversammlung vorzustellen. Beeindruckend war die große Teilnehmerzahl. Die Stühle im Kaisersaal des Schlosses Dahlen waren fast alle besetzt. In den Pausen und beim Kaffeetrinken ergaben sich viele anregende Gespräche.



Unsere Spendenprojekte

von Matthias Donath

Orangenbäume

Wie angekündigt, blieben die Orangenbäume im Sommer 2022 im Barockgarten Großsedlitz. Die Orangenbaumpaten konnten sich davon am 29. Mai 2022 selbst ein Bild machen. Das Patentreffen in Großsedlitz diente dazu, den Paten ein Dankeschön zu sagen. Zugleich wollten wir über den aktuellen Stand informieren. Eine Hälfte der knapp 80 Orangenbäume war im Barockgarten aufgestellt und gab diesem eine besondere Note. Die andere Hälfte stand abseits in einem nicht zugänglichen Bereich hinter der Oberen Orangerie. Eigentlich war geplant, sie in diesem Frühjahr in größere Kübel „umzutopfen“. Doch aufgrund des Holz Mangels gab es kein passendes Eichenholz, und der Böttcher konnte die passenden Kübel nicht liefern. Daher soll das Umkübeln erst im Frühjahr 2023 stattfinden. Die Bäume werden also ein weiteres Jahr im Exil in Großsedlitz verbringen müssen. Alle Orangenbaumpaten haben von uns eine Jahreseintrittskarte für den Barockgarten Großsedlitz bekommen. Auch im nächsten



Im Gartenbereich hinter der Oberen Orangerie warten Bäume in zu kleinen Kübeln auf das „Umkübeln“

Jahr werden wir wieder diese Eintrittskarten ausgeben und auch erneut zu einem Patentreffen laden.

Eine ganze Reihe von Bäumen steht für neue Patenschaften bereit. Wir werben weiterhin um Orangenbaumpaten, die bereit sind, unser Projekt der Belegung des Dresdner Zwingers zu unterstützen. Wenn die Bäume tatsächlich wieder in den Zwinger umziehen, wird dieses Spendenprojekt wieder mehr Aufmerksamkeit erfahren. Interessenten melden sich bitte unter service@schlosserland-freundeskreis.de.



Unsere Orangenbäume vor der Oberen Orangerie in Großsedlitz

Orgel in der Schlosskapelle Colditz

Aufgrund der Corona-Situation hatten wir nicht rechtzeitig Veranstaltungen für den Sommer 2022 in Colditz planen können. Wir waren daher auf die Akteure vor Ort angewiesen, die von dem Projekt berichten und mögliche Spender ansprechen. Einige Spenden sind im Laufe des Jahres eingegangen, doch es sind nicht ausreichend, um das Projekt in absehbarer Zeit abzuschließen. Der Vorstand des Freundeskreises Schlösserland hat vor, Mittel zugunsten des Orgelprojekts umzuwidmen.

Wappen im Schloss Hirschstein

Die Wappen im barocken Treppenhaus des Schlosses Hirschstein können restauriert werden! Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen hat mit Hilfe von Einzelspenden und unter Einsatz von Eigenmitteln die benötigte Summe von 12.000,- Euro zusammengetragen. Am 10. April 2022 übergab Dr. Matthias Donath einen Spendenscheck an Conrad Seifert, den Bürgermeister der Gemeinde Hirschstein. Die Umsetzung ist für 2023 geplant.



Übergabe des Spendenschecks im Schloss Hirschstein am 10. April 2022



Wappen in Schloss Hirschstein vor der Restaurierung

Gedenktafel für Heinrich Graf von Brühl

Nach einem langem Abstimmungsprozess erteilte die Untere Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt Dresden die Genehmigung zur Anbringung einer Gedenktafel am

Ständehaus an der Brühlschen Terrasse in Dresden. Dieser Entscheidung war eine Abstimmung mit Landeskonservator Alf Furkert vorausgegangen. Dieser wünschte sich, dass die Gedenktafel nicht das Bildnis des Grafen Heinrich von Brühl (1700–1763) zeigt, sondern vor allem an das Brühlsche Palais erinnert. Das bedeutet, dass wir nicht zwei Tafeln anbringen können, wie ursprünglich gedacht, sondern nur eine. Christoph Wetzel, der von uns beauftragte Künstler, fertigte gemäß den Vorgaben des Landesamts für Denkmalpflege einen neuen Entwurf an. Diese Entwurf wird noch im Herbst 2022 modelliert, gegossen und dann am Ständehaus angebracht. Wir werden über die weiteren Schritte in aufgeschlossenen 1/2023 informieren.

Unser Dank gilt einem Vereinsmitglied, das namentlich nicht genannt werden möchte. Diese Person hat mit seiner Spende die Umsetzung dieses Projekts erst möglich gemacht. Der Freundeskreis Seifersdorfer Schloss konnte weitere Fördermittel vom Landkreis Bautzen einwerben. Dies ermöglichte die Erstellung einer Internetseite zu Heinrich Graf von Brühl und den Brühl-Orten in Kursachsen. Die Inhalte werden in deutscher, polnischer und englischer Sprache angeboten.

www.heinrich-graf-von-bruehl.de



Entwurf von Christoph Wetzel für die Brühl-Gedenktafel auf der Brühlschen Terrasse in Dresden



Vogelgruppe im Schloss Rammenau

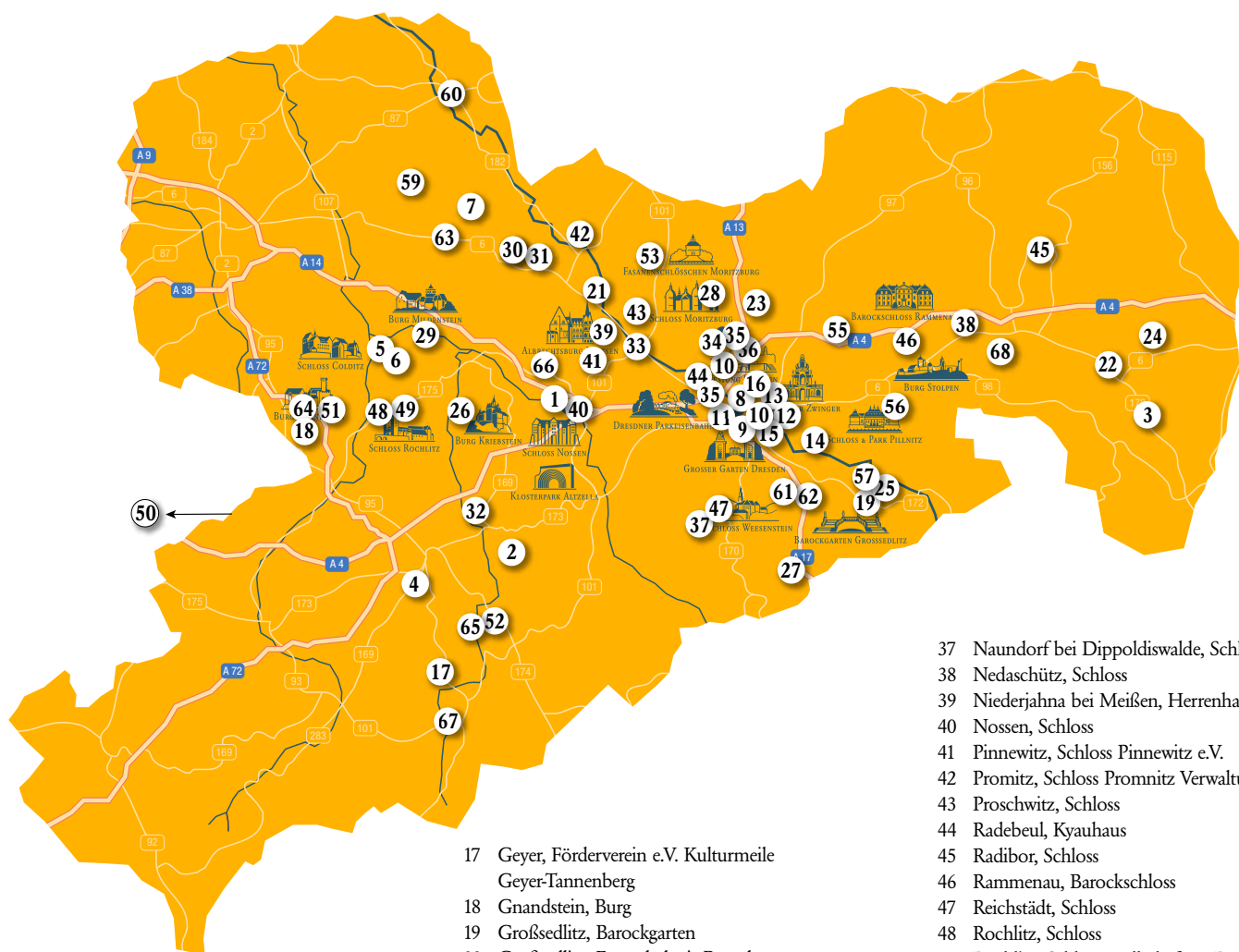
Porzellanvögel für Rammenau

Die Spendenaktion für die Vervollständigung des Vogelzimmers im Schloss Rammenau war ein voller Erfolg! Zum einen ist es uns überraschend schnell gelungen, passende Porzellanvögel der Manufaktur Meißen im Kunsthandel zu erwerben. Es sind 24 einheimische Vögel, die meisten davon Singvögel. Mit Ausnahme der Fasanengruppe sind sie im Maßstab 1:1 sehr detailgetreu gefertigt. Bereits im April 2022 konnten wir alle Vögel nach Rammenau bringen und eine stimmige Aufstellung entwickeln. Jeweils sechs Vögel unterschiedlicher Größe füllen ein Wandfeld. Erfolgreich war die Spendenaktion aber auch, weil wir fast alle Porzellanvögel an Paten vergeben konnten. Diese Vogelpaten stammen zum Teil aus dem Kreis unserer Mitglieder, zum Teil sind sie durch unsere Werbemaßnahmen auf die Aktion aufmerksam gemacht worden. Auch der Heimatverein Rammenau beteiligte sich. Jeder Pate zahlt 1.000,- oder 1.300,- Euro, je nach Größe des Vogels.

Noch suchen wir Paten für vier Vögel. Welche Tiere zur Auswahl stehen, erfahren Sie bei einer Anfrage an service@schlosserlandfreundeskreis.de. Die Vogelpaten samt Begleitung erhalten freien Eintritt in das Schloss Rammenau für einen Zeitraum von fünf Jahren. Das bedeutet, dass die Vogelpaten jederzeit „ihren“ Vogel besuchen können. Weiterhin wird im Vogelzimmer eine Spenden tafel angebracht, die alle 24 Vögel und die Namen der Vogelpaten nennt.



Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



- 1 Altzella, Klosterpark
- 2 Augustusburg, Schloss
- 3 Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorfschloss Berthelsdorf e.V.
- 4 Chemnitz, Schloss Klaffenbach
- 5 Colditz, Schloss
- 6 Colditz, Gesellschaft Schloss Colditz e.V.
- 7 Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
- 8 Dresden, Zwinger
- 9 Dresden, Festung Dresden
- 10 Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
- 11 Dresden, Großer Garten
- 12 Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
- 13 Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
- 14 Dresden, Schloss & Park Pillnitz
- 15 Dresden, Barock in Dresden e.V.
- 16 Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG

- 17 Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenberg
- 18 Gnanstein, Burg
- 19 Großsedlitz, Barockgarten
- 20 Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
- 21 Hirschstein, Heimat- und Förderverein Oberes Elbtal e.V.
- 22 Kleinradmeritz, Herrenhaus
- 23 Königsbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
- 24 Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
- 25 Königstein, Festung
- 26 Kriebstein, Burg
- 27 Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
- 28 Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
- 29 Leisnig, Burg Mildenstein
- 30 Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
- 31 Leuben bei Oschatz, Der von Schönberg'sche Familienverband e.V.
- 32 Lichtenwalde, Schloss
- 33 Meißen, Albrechtsburg
- 34 Moritzburg, Schloss
- 35 Moritzburg, Fasanenschlösschen
- 36 Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.

- 37 Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss
- 38 Nedaschütz, Schloss
- 39 Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
- 40 Nossen, Schloss
- 41 Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
- 42 Promnitz, Schloss Promnitz Verwaltung gGmbH
- 43 Proschwitz, Schloss
- 44 Radebeul, Kyauhaus
- 45 Radibor, Schloss
- 46 Rammenau, Barockschloss
- 47 Reichstädt, Schloss
- 48 Rochlitz, Schloss
- 49 Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
- 50 Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
- 51 Rüdigsdorf, Herrenhaus
- 52 Scharfenstein, Schloss
- 53 Schönfeld bei Großenhain, Förderverein Schloss Schönfeld 1996 e.V.
- 54 Schwarzenberg, Schloss
- 55 Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
- 56 Stolpen, Burg
- 57 Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
- 59 Thammenhain, Schloss
- 60 Torgau, Schloss Hartenfels
- 61 Weesenstein, Schloss
- 62 Weesenstein, Weesensteiner Braukommune e.V.
- 63 Wermisdorf, Freundeskreis Schloss Hubertusburg e.V.
- 64 Wolfpitz, Schloss
- 65 Zschopau, Schloss Wildeck
- 66 Schleinitz, Förderverein Schloss Schleinitz e.V.
- 67 Schlettau, Förderverein Schloss Schlettau e.V.
- 68 Schloss Schmölln/Oberlausitz



Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.



Werden Sie
Orgelpfeifen-
Pate!

Lassen Sie die Orgel in der Colditzer Schlosskapelle wieder erklingen!

Auf der historischen Orgel in der Kapelle von Schloss Colditz wurde bis zum Kriegsende 1945 gespielt; später verfiel sie leider. Sie erinnert in besonderer Weise an die Zeit, als Colditz ein Lager für kriegsgefangene Offiziere der Alliierten im Zweiten Weltkrieg – genannt Oflag IV C – war.

Mehr Informationen: www.schloesserland-freundeskreis.de



Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Telefon +49 351 56391-1002
www.schloesserland-freundeskreis.de
[f /starkefreunde.schloesserland](https://www.facebook.com/starkefreunde.schloesserland)

